

стійні бої, у яких “Pontiac” перемагає; автомобіль, за рахунок постійного використання армійських термінів і слова *steel* здобуває риси бойової машини; загальна конотація текстів позитивна, тобто, мається на увазі, що сутичка з дорогою приносить задоволення; розмовний характер словосполучень і особливості синтаксису створюють атмосферу грубуватої чоловічої дружби. У результаті створюється наступний імідж: „Pontiac – вірний бойовий товариш”.

Таким чином, імідж двох майже ідентичних за конструкцією й технічним характеристикам автомобілів завдяки використанню лінгвістичних засобів виявляється індивідуальним і неоднаковим. “Oldsmobile Intrigue” – „чоловік – мрія жінки”; “Pontiac Grand Am” – „вірний бойовий товариш”.

СПИСОК ЛІТЕРАТУРИ

1. Graydon Sh. Made You Look – How Advertising Works and Why You Should Know / Graydon Sh. – Toronto : Annick Press, 2003. – 197 p.

СПИСОК ДЖЕРЕЛ ІЛЮСТРАТИВНОГО МАТЕРІАЛУ

1. Smithsonian, November 1998
2. Sports, April 5, 1999
3. Time, September, 1998
4. Time, June, 1999

Гвоздяк О. М.
(Ужгород)

ZUR FRAGE DER LINGUALEN INTERFERENZ IM MULTIETHNISCHEN RAUM VON TRANSKARPATIEN

У статті розглядаються питання різноманіття міжмовних контактів та впливу лінгвальної інтерференції у мультиетнічному просторі Закарпаття.

В статье рассматриваются вопросы разнообразия языковых контактов и влияния лингвальной интерференции в мультиэтническом пространстве Закарпатья.

The article deals with the issues of interlingual contacts and the influence of language interference in the multiethnic space of Transcarpathia.

Die Erforschung der Sprachkontakte und der gegenseitigen Beeinflussung haben sich in den Termini Kontaktlinguistik, Interlinguistik, Interferenzlinguistik, Interferenzforschung, Areale Sprachwissenschaft usw. niedergeschlagen. U. Weinreich definiert den Sprachkontakt als die Sprachen, die von einer und derselben Person abwechselnd gebraucht werden. Die die Sprachen gebrauchenden Individuen sind somit der Ort, an dem Kontakt stattfindet [1, 22-23]. Der psycholinguistischen Begriffsbestimmung U. Weinreichs gegenüber definieren J. Bechert, W. Wilden den Sprachkontakt folgendermaßen: „... zwei oder mehr Sprachen stehen in Kontakt miteinander, wenn sie in derselben Gruppe gebraucht werden. Dazu ist es nicht notwendig, dass jedes einzelne sprechende Individuum, das zu dieser Gruppe gehört, alle diese Sprachen spricht oder versteht“ [13, 64]. Sprachkontakt rückt die beteiligten Sprachen ins Zentrum der Aufmerksamkeit. Der Begriff „Sprachkontakt“ wird häufig in Abgrenzung gegenüber dem Begriff „Mehrsprachigkeit“ verwendet: „Sprachkontakt“ rückt die beteiligten Sprachen ins Zentrum der Aufmerksamkeit, „Mehrsprachigkeit“ dagegen die Eigenschaften der Menschen, die diese Sprachen sprechen, oder der Gruppen, in denen diese Sprachen gesprochen werden.

Sprachkontakt ist im Wesentlichen ein Ergebnis von Mehrsprachigkeit. C.M. Riehl versteht unter Sprachkontakt die wechselseitige Beeinflussung von zwei oder mehreren Sprachen [16, 11].

Die Erforschungen der Minderheitensprache erfassen fast alle Gebiete der besiedelten Regionen der Welt. Hauptsächlich betrifft dieser Trend die Gegenden, wo ein Volk ein anderes verdrängt, es ersetzt oder sich mit ihm vermischt. Ein solch frequentierter Erdteil ist Europa im Ganzen und der Donaubecken insbesondere, wovon G. Melika von der vor- und frühgeschichtlicher Besiedlung dieses Areals in seiner Monographie über die Entstehung und Entwicklung der deutschen Siedlungen im Raum der oberen Theiß und ihrer Nebenflüsse schreibt [15, 13-22]. Selbst in letzten Jahrzehnten erschienen viele Publikationen, in denen die Autoren sich mit den deutschen Sprachinseln Ungarns, Rumäniens, der Ukraine (speziell von Transkarpatien), der Slowakei auseinandersetzen [6-12; 15-17] u.a.

Das Ziel dieser Abhandlung ist Untersuchung der Auswirkung der lingualen Interferenz im multiethnischen Raum von Transkarpatien.

In diesem Bereich ist der Erforschung eine Reihe von Aufgaben gestellt, sowohl in Bezug auf die Beschreibung der Vielfältigkeit von Sprachkontakten, als auch auf die Eingliederung fremden Wortgutes in den Mundarten des multiethnischen Transkarpatiens.

Die Erforschung der linguale Interferenz als Prozess bei der Kommunikation zwischen Vertretern verschiedener Sprachen ist Forschungsgegenstand der Kontaktlinguistik (auch Interlinguistik genannt) und stellt eine verhältnismäßig neue Wissenschaft über die linguale Interferenz dar. Sie untersucht die Wechselwirkungen zweier oder mehrerer Sprachen, die miteinander kontaktieren und dadurch Verschiebungen in ihren einzelnen Systemen hervorrufen können [5, 349].

Nach dem räumlichen Kriterium unterscheidet man marginale Kontakte an der Stoßgrenze zweier Sprachgemeinschaften und intraregionale (intraterritoriale), wenn eine Sprachgemeinschaft in anderssprachigem Raum funktioniert. Hinzu räumt J. Żluktenko auch interne, die innerhalb der Grenze eines Landes, und externe Kontakte ein, die unter Menschen verschiedener Staaten verlaufen. Dem zeitlichen Kriterium nach unterscheidet er permanente, die in ständigen lang anhaltenden interlingualen Beziehungen stehen und kausale Kontakte, die zufällig und kurzfristig miteinander wirken. Dem linguale Kriterium nach gliedert er interlinguale Kontakte, die zwischen verwandten (nah verwandten), weit verwandten oder nicht verwandten Sprachen geschehen, sowie zwischen verschiedenen Idiomen (Usus) einer Sprache, d.h., die zwischen ihren Dialekten bzw. zwischen Mundarten und Sprachidiomen verschiedener Sprachen verlaufen [3, 7].

Alle genannten Arten der Sprachkontakte geschehen zwischen Menschen verschiedener sprachlicher Vertretung unter natürlichen Bedingungen der sprachlichen Kommunikation, denen die künstlichen Sprachkontakte entgegengesetzt werden. Die letzteren geschehen nicht spontan, sondern vollziehen sich programmgemäß und zielgerichtet in Lehranstalten (Schulen, Gymnasien, Fakultäten für Fremdsprachen).

Anders als J. Żluktenko betrachtet G. Melika den internen Sprachkontakt, der psycholingual und immer intern ist. Daraus folgt, dass nur der Idiolekt als Vertreter eines Sprachidioms (der Norm-, Berufs- oder Umgangssprache, einer Mundart, bzw. eines anderen Sprachusus) vom Sprecher direkt realisiert und vom Hörer empfangen wird. Eine Sprache in ihrer Ganzheit kann außerhalb der Idiolekte mit einer anderen Sprache in ihrer Ganzheit nicht direkt kontaktieren: Der intersprachliche Kontakt vollzieht sich immer nur durch produzierte und perzipierte Sprechakte innerhalb der Idiolekte einer beliebigen Sprache. Der interne Sprachkontakt kann zwei Quellen haben: 1. Die intragenetische Kontaktquelle, wenn beim Bilingua die Strukturen der Erstsprache (Muttersprache) mit den Strukturen der erworbenen Zweitsprache in Berührung kommen und auf diese wirken und Verschiebungen hervorrufen; 2. Die extragenetische Kontaktquelle, wenn während des Verkehrs die muttersprachlichen Strukturen des Hörers mit den verformten Strukturen derselben Sprache von einem subordinativen Bilingua herkommen [14, 17].

Die Sprachkontakte können je nach quantitativer Vertretung der Sprachgemeinschaften, verschiedene Intensitätsstufen erweisen, wodurch sie sich bedeutend voneinander unterscheiden, was nach U. Weinreich die Intensität und die Resultante der Sprachkontakte bestimmt [1, 1]. Die Intensität der Sprachkontakte hängt auch von der Dominanz oder Subordinanz einer der kontaktierenden Sprachen ab. Dabei ist nach G. Melika die quantitativ überwiegende Zahl der Bevölkerung nicht immer ausschlaggebend. Den Sprachkontakten und ihren qualitativen und quantitativen Bedingungen gemäß, erscheint notwendigerweise in der Kontaktregion des multiethnischen Raums der Bilingualismus bzw. der Multilingualismus (die Zwei- und/oder Mehrsprachigkeit), der sich unter der multiethnischen Bevölkerung, wie etwa im Karpaten-Theiß-Raum, entwickelt hat [4, 37].

Je nach dem Sprachaspekt, der beeinflusst wird und entsprechende Verschiebungen erweist, unterscheidet man die phonetische, morphologische, syntaktische, lexikalische, semantische Interferenz. Da jedoch der Terminus Interferenz zweideutig ist, so ist in der linguistischen Literatur nicht immer eindeutig, ob darunter im gegebenen Kontext der Prozess oder dessen Resultat verstanden wird. Eine solche Zweideutigkeit des Terminus ist nicht erwünscht, deswegen sollte nach G. Melika zwischen Interferenz als Prozess und dessen Auswirkung unterschieden werden: Bei der Wechselwirkung der Kontaktsprachen sollte mit Interferenz nur der Prozess bezeichnet werden: Die Resultate dieses Prozesses sind dagegen verschiedene strukturelle Abweichungen in den Sprachsystemen, wie etwa Transfers, Entlehnungen, semantische Neuprägungen usw. [4, 36].

Langjährige Forschungen im multiethnischen Transkarpatien ergaben, dass der Mechanismus der linguale Interferenz bei beliebigen Sprachkontakten nach gleichem Prinzip funktioniert: Verschieden sind nur die Folgen und Ergebnisse dieses Prozesses. Grundlegend bei der Entstehung interferenzieller Erscheinungen ist, dass beim Verkehrsablauf zwischen Vertretern verschiedener Sprachen (Ukrainern mit Deutschen oder Ungarn) verschiedener Sprachen (ukrainisch, deutsch, ungarisch) ihre sprachstrukturellen Basen in allen Sprachaspekten gegeneinander asymmetrisch sind. Deshalb, um sich verständigen zu kön-

nen, müssen die Gesprächspartner das gleiche Sprachidiom als Verkehrsmittel verwenden. Damit es zu einer Kommunikation zwischen Vertretern verschiedener Sprachen kommen kann, müssen unter ihnen Personen sein, die zwei- oder mehrsprachig sind. Das ist durch die wesentliche oder vollständige Asymmetrie der sprachstrukturellen Basen ihrer Sprachen (Ukrainisch, Deutsch, Ungarisch) bedingt. So kann sich ein Ukrainer (Ungar, Rumäne) mit einem Deutschen (Engländer, Franzosen) nur dann verständigen, wenn einer von den Gesprächspartnern die Sprache des anderen versteht und spricht: der Ukrainer deutsch, der Deutsche ukrainisch (Uk/dt ↔ Dt/uk) oder, was auch nicht selten vorkommt, müssen der Ukrainer mit dem Deutschen eine dritte Sprache, etwa die ungarische/ug Sprache als Verständigungssprache (Uk/ug ↔ Dt/ug) gebrauchen.

Die Koexistenz verschiedener Volksgruppen in einem multinationalen Milieu, wie etwa in Transkarpatien, hat notwendigerweise zu einem massenhaften Bilingualismus und Multilingualismus geführt, was eine befriedigende, zumindest ausreichende, verbale Kommunikation zwischen den Vertretern der einzelnen Ethnien gewährleisten kann [2, 35].

Der Bilingualismus setzt voraus, dass einzelne Personen oder ganze Menschengruppen die Fähigkeit erwerben zwei Sprachen zu beherrschen. Im multiethnischen Raum der Transkarpatien sowie der benachbarten Gebieten Ungarns, der Slowakei und Rumäniens sind ganze Sprachgemeinschaften, die außer ihrer Erstsprache (die ukrainische, ungarische, slowakische, rumänische und die deutsche) daneben auch eine Zweitsprache als eine durch den interethnischen Verkehr erworbene Sprache beherrschen und aktiv gebrauchen. Die Beherrschung der Zweitsprache kann subordinativ unterschiedlichen Grades und ordinativ sein. Entsprechend unterscheidet man den subordinativen und ordinativen Bilingualismus. Als subordinativ qualifiziert man die Sprachkenntnisse, wenn der Gebrauch der Zweitsprache mit minderen oder größeren Strukturabweichungen vom Sprecher produziert / reproduziert wird und der Erstsprache untergeordnet ist. Als ordinativ werden die Kenntnisse der Zweitsprache, denen der Erstsprache gleich gestellt und beim Gebrauch keine Abweichungen erkennen lassen, d.h., der Ukrainer erkennt beim Gespräch mit dem ordinativen deutschen Bilingua als Gesprächspartner (Uk/uk ↔ Dt/uk) keinen Deutschen, weil der letztere Ukrainisch ordinativ beherrscht. Beim ordinativen Bilingualismus kommt die linguale Interferenz nicht zum Vorschein.

Der subordinative Bilingualismus kann verschiedene Stufen haben: Die Anfangsstufe, wenn der Mensch (das Kind) eine zweite Sprache im natürlichen Milieu oder in der Schule zu erlernen beginnt, die Mittelstufe, die einen befriedigenden Verkehr sichern kann und die fortgeschrittene Stufe, die dem Bilingua eine durchaus gute Kommunikation auf dem aktuellen Tätigkeitsbereich gewährleisten kann. Bei allen diesen Stufen sind in den Strukturen aller Sprachaspekte (im phonetischen, morphologischen, semantischen usw.) der Sprachsysteme von ausgeprägten (bei Anfänger) bis unwesentlichen Abweichungen (bei Fortgeschrittenen) für die Verständigung vorhanden, die durch entsprechende Strukturen der Erstsprache bedingt werden.

Die Strukturen der in Transkarpatien dominierenden ukrainischen Sprache (uk) sind die Abweichungen des subordinierenden Ukrainischen beim Deutschen (-uk) im Verkehr asymmetrisch (uk ≠ -uk). Beim ordinativen Bilingualismus (Uk/uk ↔ Dt/uk) sind die Sprachstrukturen der Zweitsprache beim Deutschen Dt/uk, denen der zu erlernten ukrainischen Sprache uk = uk symmetrisch [14, 19]. Bei Multilingua kann eine der erworbenen Sprachen ordinativ die übrigen dagegen subordinativ sein, z.B. ein Ukrainer kann russisch ordinativ gebrauchen, die deutsche und ungarische dagegen nur subordinativ. Meistens beherrscht der Multilingua mehrere Sprachen nur subordinativ, die er bei der Kommunikation mit Vertretern der benachbarten Ethnien (Ukrainer/Ruthenen, Ungarn/Magyaren) mit interferentiellen Verschiebungen gebraucht.

Die Kommunikation zwischen Personen, die zu verschiedenen Volksgruppen bzw. Ethnien gehören, ist heute eine durchaus verbreitete Erscheinung. Daher haben Bilingualismus und Multilingualismus in der Periode der Informatik und des globalen Kommunikationsnetzes (Internets) eine weltweite Ausbreitung erhalten. Diese Tatsache hat es bedingt, dass die verbale Kommunikation im Mittelpunkt des Forschungsinteresses verschiedener Wissenschaften steht: der Linguistik, Psychologie, Soziologie, Informatik, Kommunikationstheorie u.a.m. Nicht zu unterschätzen sei die Erscheinung der Interferenz im Fremdsprachenunterricht. Eine besondere Stelle nimmt die Kontaktlinguistik bei dialektologischen Erhebungen der Sprachinseln ein.

Als Folge kultureller Wechselwirkung der kontaktierenden Ethnien (Zubereitung von Speisen, Herstellung von Trachten, Gewohnheiten usw.) unterscheiden wir im Fremdwortgut der deutschen (ukrainischen, ungarischen, slowakischen, rumänischen) Mundarten von Transkarpatien Entlehnungen bzw. Transferenzen folgender Arten: Ethnorealien 1. lokaler und 2. regionaler Verbreitung und 3. Zivilisations-

realien überregionalen bzw. arealen Gebrauchs.

Zu den lokalen Ethnorealien zählen wir solche, die zwar in der Ausgangssprache allgemeinen Gebrauch haben können, aber als Entlehnungen räumlich (geographisch) nur beschränkte Verbreitung haben, z.B. *'guba* „zottiger Pelzmantel der Hirte“ gehört der ungarischen Nationalsprache zum allgemeinen Wortschatz. In den örtlichen fränkischen Mundarten wurde *'guba* neben der ukrainischen Ethnorealie *'hurla* in der gleichen veralteten Bedeutung gebraucht. Bei den Frankendeutschen von Mukatschevo werden nun mit *'guba* „Weihnachtsspieler“ bezeichnet, weil der „Alte“ in der Gruppe der Weihnachts-sänger eine *'guba* oder *'hurla* an hat. In den übrigen deutschen Minderheiten, sowie bei einem Teil der Ungarn, Ukrainer und Slowaken wird für diese Ethnorealie *betle'hem^en* // *betle'heme* gebraucht. Als lokale Ethnorealie gilt auch *'friga* „Maisbrei mit Schafkäse“. In der Schmorpfanne wird in geschmolzener Butter *'brindz^en* (Schafkäse, öster. Brimsen) aufgelöst und gewürzt und auf diese Weise eine Tunke zubereitet, die als Vergütung zum Brei dient, der aus *me'lai* (Maismehl) und *'krumpin^a* (Kartoffeln) besteht – es können Speckwürfel beigegeben werden.“

Zu den regionalen Ethnorealien räumen wir solche Entlehnungen ein, die in den Mundarten aller Ethnien gebraucht werden, z.B. *'paska* „Osterbrot“ < ukr. md. *'paska* „Ostern als Fest“ ukr. *nacxa* und „Osterkuchen“. In der letzten Bedeutung wird *'paska* bei allen Ethnien des Gebiets gebraucht. Regional ist auch die Ethnorealie *'boga:tf* „auf dem Ofen gebackene Teigfladen“ < ung. mdal. *'boga:tf* < serb. *pogača*, ukr. md. *bo'gatf*, rum. *pogace*; vgl. ostöster. *Pogatsche*. Eine billige Gebäckart, die aus Getreidemehl, Wasser und Salz zu einer zähen Masse geknetet, in einen Fladen formiert und direkt auf der heißen Herdplatte beiderseits gebacken wird. Die Holzfäller backen in ihren *ko'liv^en* „Holzfällerhütten“ < ukr. md. *ká'leba* auf Blech oder erhitzter Steinplatte die *me'laibogatfⁿ*, für deren Teig: *me'lai* // *ma'lai* „Maismehl“ < ukr. md. *me'lai* < rum. *mălai* verwendet wird. Den *bo'gatf* „Pogatsche“ aß man anstelle des Brots zu beliebiger Tageszeit. Regional ist die Ethnorealie *ba'bajk^en* // *bo'bajk^eli* „Kleingebäck zum Heiligabend“: ukr. md. *băbal'ke* (vermutlich zu *băbe* „Bohnen“, d.h. „der Bohne ähnlich“) > ung. *bo'bajká*. Aus Hefeteig werden fingerdicke Stängel formiert, alle 2 cm eingeschnitten und gebacken. Danach gebrochen, mit Siedemilch übergossen und mit Mohn oder gehackten Nüssen sowie Zuckerpulver bestreut. Das Gebäck gehört zu den neun bzw. zwölf unbedingten Gerichten, die am Heiligabend vor der Mitternachtsmesse serviert werden [15, 281].

Die meisten Zivilisationsrealien sind Internationalismen, z.B. *Advokat, Aluminium, Ananas, Antenne, Auto, Banane, Coca-Cola, Kognak, Mandarine, Pizza, Salami* usw., die in dieser Abhandlung nicht betrachtet werden.

Die Ergebnisse der durchgeführten Analyse erlauben uns festzustellen, dass im multiethnischen Transkarpatien verschiedene Arten von Sprachkontakten gibt, deren detaillierte Analyse zum weiteren Forschungsgegenstand sein soll.

СПИСОК ЛІТЕРАТУРИ

1. Вайнрайх У. Языковые контакты. Состояние и проблемы исследования. – К.: Вища школа, 1979. – 261 с.
2. Гвоздяк О.М., Меліка Г.І. Запозичення лексики німецького походження в українській говірці Закарпаття // Проблеми романо-германської філології: Збірник наукових праць. – Ужгород: Госпрозрахунковий редакційно-видавничий відділ комітету інформації, 1998. – С. 33-38.
3. Жлуктенко Ю.О. Мовні контакти. – К.: Вища школа, 1966. – 232 с.
4. Меліка Г.І. Конвергенція та дивергенція як прояви лінгвістичної інтерференції // Мовознавство. - № 1. - 1974. - С. 41-46.
5. Bussmann H. Lexikon der Sprachwissenschaft. - 2. Aufl. – Stuttgart: Kröner, 1990. – 904 S.
6. Die deutsche Sprache im vielsprachigem Europa des 21. Jahrhunderts / Hrsg. Forgacs E. – Szeged, 2001. – 296 S.
7. Földes Cs. Kontaktdeutsch. Zur Theorie eines Varietätentyps unter transkulturellen Bedingungen von Mehrsprachigkeit. – Tübingen: Gunter Narr Verlag, 2005. – 399 S.
8. Interethnische Beziehungen im rumänisch-ungarisch-ukrainischen Kontaktraum vom 18. Jahrhundert bis zur Gegenwart. Hrsg. Gehl H., Ciubotă V. - Satu Mare-Tübingen, 1999. – 597 S.
9. Gesprochene und geschriebene deutsche Stadtsprachen in Südosteuropa und ihr Einfluss auf die regionalen deutschen Dialekte. Schriften zur diachronen Sprachwissenschaft 11. / Hrsg. Gener Z., Glauning M., Wild K. – Wien: Edition Praesens, 2002. – 324 S.
10. Handbuch der deutschen Sprachminderheiten in Mittel- und Osteuropa. Hrsg. Ludwig M. Eichinger, A. Plewnia, C.M. Riehl. – Tübingen: Gunter Narr Verlag, 2008. – 392 S.
11. Hvozdyak O. deutsche Lehnwörter in den ukrainischen Dialekten Transkarpatiens. Wortfeld Ernährung // Materielle und geistige Volkskultur des Oberen Theißbeckens. Einfluss der deutschen Bevölkerung auf die anderen Ethnien der Region. – Satu Mare-Tübingen, 2003. – S. 279-286.
12. Hvozdyak O. Deutsches Lehnwort in den ukrainischen Mundarten Transkarpatiens // Interethnische Beziehungen

- im rumänisch-ungarisch-ukrainischen Kontaktraum vom 18. Jahrhundert bis zur Gegenwart. - Satu Mare - Tübingen, 1999. - S. 404 – 422.
13. Knecht Th. Lexikalische Interferenzen in den Sathmarschwäbischen Dialekten der Gemeinden Bescheneed, Petrifeld und Terem // Materialien 12. Hrsg. Von H. Gehl. – Tübingen, 2001. – S. 53-114.
 14. Melika G. Theoretische Grundlagen der verbalen Kommunikation. – Uschhorod, 2000. – 70 S.
 15. Melika G. Die Deutschen der Transkarpatien-Ukraine. Entstehung, Entwicklung ihrer Siedlungen und Lebensweise im Multiethnischen Raum. – Marburg: Elwert Verlag, 2002. – 379 S.
 16. Riehl C.M. Sprachkontaktforschung. Eine Einführung. – Tübingen: Gunter Narr Verlag, 2004. – 205 S.
 17. Sprachinselforschung. Eine Gedankenschrift für Hugo Jedig. Hrsg. Berend N., Mattheier K.J. - Frankfurt a. M., Berlin, Bern, New York, Paris, Wien: Lang, 1994. – 348 S.

Гирин О. В.
(Житомир)

КАТЕГОРИАЛЬНИЙ СТАТУС ЗВОРОТНИХ КОНСТРУКЦІЙ В СУЧАСНІЙ АНГЛІЙСЬКІЙ МОВІ

У статті розглядаються морфологічний і синтаксичний аспекти англійських зворотних займенників у структурі [Vtrns + Pronoun reflexive]. Стверджується, що в сучасній англійській мові категорії зворотного стану не існує. Натомість зворотний займенник або виконує у реченні функцію прямого або прийменникового додатка, або виступає із попереднім дієсловом як лексикалізована одиниця.

В статье рассматриваются морфологический и семантический аспекты английских возвратных местоимений в структуре [Vtrns + Pronoun reflexive]. Делается вывод, что в современном английском языке категории возвратного залого не существует, а возвратные местоимения в предложении либо функционируют как прямое или предложное дополнение, либо с предыдущим глаголом они сливаются лексически.

The paper deals with the morphological and syntactic aspect of English reflexive pronouns in the [Vtrns + Pronoun reflexive] structure. It is argued that there is no reflexive voice category in English. Instead, reflexive pronouns either perform the function of a direct or a prepositional complement in a sentence or are lexicalized with the preceding verb.

Дієслівна категорія стану актуалізує відношення дії до його суб'єкта. Сучасна граматична теорія постулює активний і пасивний стани дієслова [Quirk 1985: 159]. З іншого боку, існують контрверсійні точки зору щодо засобу реалізації зворотного стану – зворотної конструкції [V + Pronoun reflexive], яка є об'єктом нашого дослідження, або й самої можливості його формального виокремлення, що є предметом нашого дослідження.

Вважають, що активний стан виражає відношення, при якому підмет і семантичний суб'єкт (або джерело дії) збігаються, а пасивний стан виражає відношення, при якому підмет не збігається із семантикою суб'єкта [Холодович 1979: 278].

Зауважимо, що у дослідження категорії зворотності необхідно враховувати роботу всіх рівнів мовної системи в їхньому взаємозв'язку: морфологію, синтаксис, семантику, словотвір, лексикологію та фразеологію, що в свою чергу зумовлює актуальність її дослідження.

Категорія зворотності у контексті її зв'язку з категорією стану, перехідності / неперехідності, засобів їх вираження привертає увагу фахівців здебільшого в області типологічного вивчення мов [Генюшене 1983; Майтинська 1969; Храковский 1978], а також лінгвістів, що працюють у межах функціональної граматики [Бондарко 1983, Шелякін 1991]. Зворотні конструкції отримали висвітлення на матеріалі багатьох мов, у тому числі англійській, німецькій, італійській, російській, болгарській, чеській, латиській, литовській та ін. У фокусі уваги студій, здійснюваних у напрямі від форми до змісту, знаходиться семантика зворотних конструкцій, насамперед зворотних дієслів.

Грамматична природа категорії зворотності і досі є предметом дискусій у вітчизняній лінгвістичній літературі. Розбіжності в її трактуванні пов'язані з тим, що сполучення [Vtrns + Pronoun reflexive] не відповідає критеріям, на підставі яких виділяють видо-часові форми активного й пасивного стану.

Отже, метою статті є підтвердити тезу про відсутність зворотного стану в сучасній англійській мові; натомість зворотні займенники виконують роль додатків у реченні або утворюють єдине смислове ціле з дієсловом, яке вони позначають.

Принадібно нагадаємо, що існують два підходи до визначення категорії зворотності: семантичний, відповідно до якого зворотність інтерпретують як спрямованість дії на саму діючу особу – агенса, що є одночасно суб'єктом і об'єктом цієї дії [Гухман 1948; Buscha 1982; Helbig 1984; Stotzel 1970], і формальний, що вимагає наявності відповідного показника зворотності [Янко-Триницька 1962; Schmidt 1967].